

lich in englischer Sprache gehalten wurden und 1957 erstmalig in deutscher Übersetzung erschienen.

Vf. weiß, daß die Botschaft Christi eine „Freudenbotschaft“ ist, er weiß aber auch, daß sie „den Juden ein Ärgernis und den Heiden eine Torheit“ sein kann. Ein solches „Ärgernis“ für den modernen, dem natürlichen Denken sehr stark verhafteten Menschen sind die fünf Themengruppen, die hier mit theologischer Ehrlichkeit und großem Allgemeinwissen behandelt werden: Geschichtliche Offenbarung, der dreieinige Gott, die Erbsünde, der Mittler, Auferstehung. Bei der Vielfalt der berührten Fragen wird man — als Philosoph, als Religionswissenschaftler, als Theologe — nicht immer dieselbe Antwort geben, die Grundkonzeption aber ist ganz zu bejahen. Die Darstellungsweise ist gefällig, und das Gesamt der Auffassungen wird auch die Zustimmung des katholischen Theologen finden.

München

Karl Müller

CANU, JEAN: *Die religiösen Männerorden*. (Der Christ in der Welt. Eine Enzyklopädie, hrsg. von Joh. Hirschmann. XII. Reihe: Bau und Gefüge der Kirche, 6. Bd.) Pattloch/Aschaffenburg 1960, 125 S.

Auf wenigen Seiten hat C. vieles zusammengetragen, um die Bedeutung der Orden innerhalb der katholischen Kirche in Vergangenheit und Gegenwart anzuzeigen (6). Er berücksichtigt dabei das missionarische Element der einzelnen Orden in der Geschichte der Weltkirche. Mißverständlich ist, daß er unter modernen „Missionskongregationen“ an erster Stelle solche versteht, die sich in der Volksmission, als Volksprediger und in anderen Apostolaten in christlichen Kernländern einsetzen (106). Nicht allein der gedrängten Darstellung sind Irrtümer in diesem Buche zuzuschreiben. Es mangelt offenbar an Sachkenntnis, wenn C. — um nur ein Beispiel zu nennen — die Missionare von Mariannhill mit Maryknoll verwechselt (107), sie als anglo-amerikanische Gründung (106) und als eine „Gesellschaft vom gemeinsamen Leben ohne Gelübde“ (115) bezeichnet. Ganz grobe Fehler unterlaufen C. in der Statistik (116), nach der 56 % des gesamten regulierten Klerus allein von 13 Orden und Kongregationen mit über 5000 Mitgliedern gestellt werden, in welche Zahl C. aber unbedenklich die Laienbrüder einrechnet (z. B. gibt er die Gesellschaft des Göttlichen Wortes mit 5126 an, wovon aber rund 1500 Laienbrüder sind!). Im übrigen spiegelt das Buch die Vielfalt und Lebendigkeit der Kirche vom Vollkommenheitsstand.

Wimbern/Ruhr

Schw. Helenis Held SSps

CRANZ, F. EDWARD: *An Essay on the Development of Luther's Thought on Justice, Law, and Society*. Harvard Theological Studies XIX. Harvard University Press/Cambridge 1959, 197 S.

Das Werk von F. E. CRANZ stellt eine beachtliche amerikanische Studie zur Lutherforschung dar. Es geht von der richtigen Voraussetzung aus, daß Luthers Ansicht von der Gesellschaft nur verständlich ist aus einer theologischen Bewältigung der fundamentalen Themen Evangelium, Gnade, Gerechtigkeit und Gesetz. Der Vf. legt dar, daß Luther bis 1518 den Gegensatz von Gesetz und Gnade mit strenger Ausschließlichkeit betont hat, daß er jedoch 1518/19 eine Neuorientierung durchgemacht hat, die für seine spätere Position bestimmend wurde: Luther versteht zunehmend, daß der Christ in dieser Welt auf zwei Wirklichkeitsebenen existiert. Entsprechend erkennt er einen zweifachen Sinn des Gesetzes: das Gesetz bringt die Sünde zum Vorschein (*usus elenchthicus*), als

zivilis Gesetz aber wahrt es Disziplin und Ordnung unter den sündigen Menschen. Hier liegt der Ansatzpunkt zum Verständnis der Lutherschen Auslegung des Verhältnisses von Kirche und Staat und von Christ und Gesellschaft sowie von Luthers Lehre über das geistliche und weltliche Königreich. Luther lehnt folgerichtig die Möglichkeit eines Kreuzzuges oder eines christlichen Krieges (gegen die Türken) ab (S. 151).

Gegen die Arbeiten Johannes Heckels zur Rechtsproblematik bei Luther — vor allem gegen sein Buch „Lex charitatis“ (1953) — wendet der Vf. mit Recht ein, daß sie das Denken Luthers über das vertretbare Maß hinaus in ein System zwingen und daß Heckel zwischen dem Luther von 1513—18 und dem von 1530 zu wenig unterscheidet, d. h. daß er der Position des „reifen Luther“ nicht gerecht wird.

Das Werk basiert auf gründlicher Kenntnis der Schriften Luthers. Auch die reichliche deutsche evangelische Literatur hat der Vf. in bemerkenswerter Weise berücksichtigt. Hinsichtlich der für die katholische Theologie nicht minder bedrängenden Problematik „Gesetz und Evangelium“ (vgl. dazu Gottlieb Söhngens Schrift „Gesetz und Evangelium. Ihre analoge Einheit, theologisch — philosophisch — staatsbürgerlich“. Freiburg-München 1957) stellt die Untersuchung von CRANZ einen wesentlichen theologiegeschichtlichen Beitrag dar, der auch den Religionswissenschaftler interessieren wird, insofern an der Entwicklung Luthers der Vorgang einer unvermeidlichen Kompromißbildung sichtbar wird: Der pneumatisch-reformerische Impuls muß sich, um fortwähren zu können, auf irgendeine Weise in den Ordnungsformen des weltlichen Daseins etablieren.

München

Heinz Robert Schlette

VON FRANZ, M.-L.: *Die Visionen des Niklaus von Flüe*. Rascher Verlag / Zürich und Stuttgart 1959, 144 S. DM 18,30

In den „Studien aus dem C. G. Jung-Institut“, Zürich, veröffentlicht M.-L. VON FRANZ eine eingehende Arbeit über die seltsamen Visionen des sel. Nikolaus von Flüe — aber nicht nach der Lehre von der mystischen Theologie, sondern nach den Gesichtspunkten der Psychologie C. G. Jungs. Er führt zahlreiche Analogien aus der Mythologie und Volkskunde sowohl aus altgermanischen als auch aus fernöstlichen Motiven an, um das Verständnis der Visionen zu vertiefen. Als Nikolaus seine zahlreiche Familie verließ und sich in die Einöde des Ranft zurückzog, machte der Pfarrer Heiny am Grund ihn mit der Mystik bekannt; seitdem finden sich in seinen Visionen Anklänge an die christliche Mystik, vor allem an Tauler. Der Vf. findet bei Nikolaus viel Architypisches, uraltes allgemeines Menschheitsgut aus den Sphären des kollektiven Unbewußten. Auch stellt er Ansätze an eine Weiterbildung der Trinität, an „die Herstellung eines (sic!) himmlischen Quaternio“ im Sinne Jungs fest.

Sonst aber ist er in religiösen Dingen äußerst rücksichtsvoll und der katholischen Lehre freundlich gesinnt.

Münster/Westf.

Nisters

*Die katholische Glaubenswelt*. Wegweisung und Lehre. I. Hrsg. von einer Arbeitsgemeinschaft von Theologen. Herder / Basel-Freiburg-Wien 1959, 795 S. mit 5 Bildtafeln.

Das vorliegende stattliche Buch stellt die Übersetzung des bereits 1952 in Frankreich erschienenen Werkes „Initiation théologique“ dar. Es ist der erste eines auf drei Bände angelegten Unternehmens. (Inzwischen ist bereits der